

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

1. (1. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Denn es gehet leise
in seiner Weise
der liebe Herrgott durch den Wald.

XXXIII. Im Marinehaus fand hierauf die übliche gesellige Vereinigung statt.

1. (1. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 27. April 1910.

Wanderfahrt nach Werder zur Besichtigung der Baumblüte und zum Besuch der Tongruben in Glindow.

Die Abfahrt erfolgte 2 Uhr 15 Min. vom Potsdamer Fernbahnhof und die Ankunft in Werder fand statt 3 Uhr 7 Min. Die Teilnehmer wanderten vom Bahnhof aus den Weinberg in die Höhe und folgten dann seinem Kamm bis zum Abstieg zum Dorfe Glindow. Zu beiden Seiten des Weges liegen hier die Obstgärten, deren Bäume in schönster Blütenpracht standen und von hier oben bieten sich auch herrliche Durchblicke auf den großen Plessower-See und das gegenüberliegende Ufer. Da hier einzelne Gehöfte in die Gärten hineingebaut sind, so bietet der Weg auch einige Abwechslung. Der Hauptreiz der Wanderung aber bestand in dem Kontrast zwischen dem reinen Weiß der Obstbäume und dem dunklen Gewölk am Himmel, das sich auch zu einem kurzen Gewitter mit Regenschauer zusammenzog.

In Glindow wurde im Hotel zum Deutschen Kaiser die Kaffeepause gehalten und hier hielt Herr Kantor Andrich einen Vortrag über die Geschichte des Dorfes. Der Name wird zuerst 1317 genannt, im April dieses Jahres schenkte Markgraf Waldemar dem Kloster Lehnin fast alle Gewässer in dieser Landschaft und darunter auch den Glindower See, dessen Ertrag auf 11 Pfund Silber oder 44 Wispel Roggen geschätzt wurde. Ludwig der Ältere überließ das Dorf Glindow den Rochows. Schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde hier Ziegelerde gegraben, die dem Kloster gehörte. Dieses gestattete aber den benachbarten Städten Ziegelerde zu entnehmen, worauf noch die Bezeichnungen Spandauer Berg, Brandenburger und Berliner Berg hinweisen. Neben der Ausbeute an Ziegelerde bestand natürlich in unserem Dorfe die Landwirtschaft, und erst in der jüngsten Zeit hat sich das geändert. Die Obstkultur, die in Werder von der ältesten Zeit an ihren Sitz hatte, dehnt sich immer weiter aus, so daß zwischen Potsdam und Brandenburg fast ein ununter-

brochener Obstgarten sich ausdehnt. Die Besitzer haben sich zu einem Verein, dem „Havelobstgau“ zusammengeschlossen, um ihren Erträgen ein größeres Absatzgebiet zu eröffnen, als es der Berliner Markt bietet.

Nach der Kaffeepause wanderte die Gesellschaft den Bliesendorfer Weg in die Höhe zu der großen Tongrube des Amtsvorstehers Gutschmidt, an deren Rand Herr Professor Zache die Zusammensetzung der Schichten und die Entstehung der Lagerungsverhältnisse erörterte. Ton- und Sandschichten aus tertiärem Material bilden einen Sattel, und darüber lagern, durch eine Linie getrennt, horizontale Sande aus rein nordischem Material bzw. Geschiebelehm. Die liegenden Schichten sind umgelagertes Tertiär, das sich unter dem Inlandeise in großen Höhlen abgesetzt hatte und zwar ist es durch ganz reines Wasser transportiert worden, weswegen das Schmelzwasser aus autochthonem Eise herkommen mußte. Die Krustenbewegung legte nun diese Schichten in Falten als noch das Eis darüber lag, so daß die Schmelzwässer sich einen neuen Weg bahnen mußten, wobei sie ihr Bett einebneten, so daß sich die neuen Massen darüber in horizontalen Schichten absetzen konnten. Auch einige benachbarte Gruben wurden noch besichtigt und darauf die Rückwanderung nach Werder angetreten. Hier wurde noch einmal in der Bismarck-Warte halt gemacht und darauf die Rückfahrt nach Berlin bewerkstelligt.

2. (1. ordentliche) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Sonnabend, den 30. April 1910, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vortragssaal des Märkischen Museums, am Märkischen Platz 2.

In Vertretung des I. und II. Vorsitzenden leitet der I. Schriftwart, Herr Professor Zache, die Versammlung.

I. Gemäß § 24 der Satzungen findet die Neuwahl des Ausschusses statt. Durch Akklamation werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und der Vorschlag des Vorstandes angenommen, Herrn Bureauvorsteher Maurer als 12. Mitglied zu wählen.

I. Der Vorsitzende legt folgendes Buch vor: Schloß Still im Lande. Paretz in Wort und Bild. Eine Gabe an das deutsche Volk von Karl Hölzel. Deutscher Heimatverlag 1910.

Das Buch behandelt in liebevoller und sorgfältiger Weise das Schloß, das Dorf und die nähere Umgebung. Eingehend werden die Schöpfungen des Königs beschrieben, und der Leser erhält nicht bloß ein Familienbild, sondern mancher Zug hat auch eine kulturgeschichtliche Bedeutung. Der Autor versteht es durch seine Sprache jene Zeit mit ihren Menschen lebendig zu machen, eine Zeit, die so ganz anders geartet war als die unsere. Außerdem werden an zahlreichen Stellen Züge aus dem Leben